

Das Sozialprofil der führenden RSV-Mitglieder widerlegt für das Saarrevier die von Eckhard Brockhaus bezüglich Ruhrrevier prononciert vorgetragene „*Massenarbeiter-Theorie*“, wonach fehlende Integration und mangelnder Besitzstand Garanten der Risikobereitschaft waren²². Das viel diskutierte Entwurzelungstheorem – vereinfacht in der Gleichung „erhöhte Fluktuation = vermehrte Protestlatenz“ zu fassen²³ – findet im Saarbergbau keinerlei Beleg. Die Arbeiterschicht, die seit 1889 auf den Gruben den Ton angab, war von langjähriger Bergarbeit geprägt, von dem erlebten Verlust ständischer Rechte in der Bergrechtsreform, von „Spichern-Erlebnis“ und Kulturkampf, von den „*goldenen 70er Jahre(n)*“²⁴ und dem Schockerlebnis der Gründerkrise. Gleichzeitig war die Verbindung zum Land nicht abgerissen, alter und neuer Besitz mischten sich bei ihnen. Die gemeinsamen Erfahrungen erlittener Korruption schweißten sie zusammen, doch Modelle eigenständiger Interessenartikulation standen ihnen nicht zur Verfügung.

22 Brockhaus, S. 113 ff.

23 Vgl. Tenfelde: Sozialgeschichte, S. 511 – 514. David F. Crew: Berufliche Lage und Protestverhalten Bochumer Bergleute und Metallarbeiter im ausgehenden 19. Jahrhundert, in: Hans Mommsen/Ulrich Borsdorf (Hrsg.): Glück auf, Kameraden! Die Bergarbeiter und ihre Organisationen in Deutschland, Köln 1979, S. 71 – 88, spez. S. 80 – 83. Ders.: Bochum. Sozialgeschichte einer Industriestadt 1860 – 1914, Frankfurt - Berlin - Wien 1980, S. 175 – 190. Franz Josef Brüggemeier: Soziale Vagabundage oder revolutionärer Heros? Zur Sozialgeschichte der Ruhrbergarbeiter 1880 – 1920, in: Lutz Niethammer (Hrsg.): Lebenserfahrung und kollektives Gedächtnis. Die Praxis der „Oral History“, Frankfurt 1980, S. 193 – 213; unter dem Titel „Soziale Vagabunden oder revolutionäre Helden?“ in GM 31 (1980), S. 728 – 741.

24 Schillo am 29. September 1892, PK Wetzlar an BM Petermann/Dudweiler vom 29. 9. 1892, KrASB S/7.